

## **Zwischen Studium und Verkündigung**

# bibliothemata

Herausgegeben von

Hermann Kühn, Michael Mahn, Johannes Marbach,

Harald Weigel, Else Maria Wischermann

Band 13

# **Zwischen Studium und Verkündigung**

**Festschrift zum hundertjährigen Bestehen der  
Nordelbischen Kirchenbibliothek in Hamburg**

**Verlag  
Traugott Bautz**

**Die Deutsche Bibliothek — CIP-Einheitsaufnahme**

**. - Herzberg : Bautz, 1995**

**(Bibliothemata ; Bd. 13)**

**ISBN 3-88309-060-3**

**NE:**

Verlag Traugott Bautz, Herzberg 19934

ISBN 3-88309-060-3

## Inhalt

Vorausgeschickt ... ( <i>Joachim Stüben, Rainer Hering</i> )	7
Gruwort. Die Energie der Bücher ( <i>Maria Jepsen</i> )	11
Gruwort ( <i>Gerd Heinrich</i> )	12
Gruwort ( <i>Peter Cornehl</i> )	14
Gruwort ( <i>Horst Gronemeyer</i> )	16
<i>Joachim Stüben</i>	
Hundert Jahre Kirchenbibliothek in Hamburg. Ein Rückblick vermischten Inhalts	17
<i>Rainer Hering</i>	
Kirchenpolitik und Wissenschaft. Der wissenschaftliche Beirat der Landeskirchlichen Bücherei 1936 bis 1945	210
<i>Barbara Zempel</i>	
Einführung und bisherige Entwicklung des Einsatzes der elektronischen Datenverarbeitung in der Nordelbischen Kirchenbibliothek	224
<i>Christina Fink</i>	
Benutzerurteile zu den Katalogen der Nordelbischen Kirchenbibliothek. Eine schriftliche Befragung und Analyse anlässlich der geplanten Einführung eines EDV-Katalogs	228
<i>Elisabeth Sohst</i>	
Zur Geschichte der Kirchenmusik und der Nordelbischen Kirchenmusikbibliothek	269
<i>Armin Stephan</i>	
Neuer Wein in alten Schläuchen? Beobachtungen zur Verän- derung des Berufsalltags in kirchlich-wissenschaftlichen Bibliotheken durch den Einsatz der elektronischen Daten- verarbeitung	281
<i>Inge Mager</i>	
“Lobet den Herrn in seinen Heiligen”. Mittelalterliche Ansgar- verehrung und reformatorisches Ansgargedanken in Hamburg	290
<i>Herwarth Freiherr v. Schade</i>	
“Ich kann hier keine Feder von Sammet und Seide machen”. Erdmann Neumeisters Werke in Hamburg	306

<i>Joachim Stüben</i>	
Die Claus-Harms-Sammlung des Nordelbischen Kirchenamts. Eine Kurzbibliographie	346
<i>Arnd Heling</i>	
“Gefangennahme der Vernunft”. Zur Kommunikation des Heiligen bei Claus Harms und seinen rationalistischen Gegnern im Thesenstreit von 1817	359
<i>Rainer Hering</i>	
Franz Tügel - Hamburger Landesbischof im “Dritten Reich”	381
<i>Klaus Koch</i>	
Bücher im Himmel und Bücher auf Erden	393
Bibliographie zur Geschichte der Nordelbischen Kirchen- bibliothek. Berichtszeitraum 1927-1994	407
Kurzinformation über die Nordelbische Kirchenbibliothek	412
Verzeichnis der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	414
Abkürzungen und Siglen	415
Verzeichnis und Nachweise der Abbildungen	421

## Vorausgeschickt ...

Spät, aber nicht zu spät erscheint diese Festschrift zum hundertjährigen Bestehen der Nordelbischen Kirchenbibliothek. Der ursprüngliche Plan, sie bereits 1994 herauszubringen, lie sich leider aus verschiedenen Gründen nicht verwirklichen. Der verlängerte Entstehungszeitraum war jedoch insofern vorteilhaft, als noch die eine oder andere Idee zu Inhalt und Gestaltung reifen, als noch Quellen zur Geschichte der Bibliothek ausgewertet werden konnten, die nicht eben am Wege liegen.

Hundert Jahre Kirchenbibliothek in Hamburg - gemessen an der Hamburger Bibliothekstradition ein ausgesprochen geringer Zeitraum. Hatte doch nach dem Zeugnis Rimberts schon der heilige Ansgar - er ist aus aktuellem Anla wieder im Gespräch und wird auch in der vorliegenden Festschrift mit einem Beitrag bedacht - an diesem Orte eine Büchersammlung zusammengebracht. Sie wurde der Überlieferung nach allerdings von brandschatzenden Wikingern vernichtet. Die Staats- und Universitätsbibliothek, frühere Stadtbibliothek, deren Anfänge man ins späte 15. Jahrhundert legt, wurde ein Opfer der Bombenangriffe des letzten Krieges. Sie verlor dabei fast alle ihre theologischen Werke. Die altherwürdige Bibliothek des Domkapitels mit vielen Handschriften und Frühdrucken hörte im 18. Jahrhundert auf zu bestehen. Sie wurde versteigert, und zwar weit unter Wert.

Ansgars Bücher und ein Groteil der Bestände der Staatsbibliothek gingen durch äußere Einwirkung verloren, die Kapitelbibliothek durch Leichtfertigkeit und fehlenden historischen Sinn. Das eine wie das andere Schicksal blieb unserer Kirchenbibliothek gottlob bisher erspart. Nicht einmal der Zweite Weltkrieg konnte ihr etwas anhaben: Entschlossenes Handeln hatte sie in Sicherheit gebracht und so für die bücherarme Nachkriegszeit ein wichtiges Instrument erhalten. Dem Plan der Synode von 1982, die Nordelbische Kirchenbibliothek in andere Hände zu geben, konnte erfolgreich begegnet werden.

So besteht die Nordelbische Kirchenbibliothek - dies ist bereits der vierte offizielle Name für diese Einrichtung - bis heute, und die folgenden Aufsätze wollen dazu beitragen, da das so bleibt. In diesem Sinne sind die Blicke in die Vergangenheit, die geboten werden, immer auch Legitimation sowohl der Gegenwart als auch der Zukunft: Einmal soll erhellen, wie alles zu dem geworden ist, was es jetzt ist, und damit auch der gewählte Titel der Fest-

schrift verständlich werden. Dann sollen Geschichte, Gegenwart und mögliche Zukunft punktuell vertieft werden - z.B. für die Zeit des Dritten Reiches, für die Kirchenmusik, im Bereich der elektronischen Datenverarbeitung. Den Abschluss bilden einige Aufsätze, die verschiedene Stoffe behandeln, die aber stets einen theologischen bzw. kirchenbibliothekarischen Bezug haben. Da die regionale Komponente dabei vorherrscht, bedarf keiner Rechtfertigung, wird doch auf diese Weise die Verbundenheit der Kirchenbibliothek mit der sie tragenden Landeskirche zum Ausdruck gebracht.

Für die Erstellung der meisten Beiträge leisteten die Bestände der Nordelbischen Kirchenbibliothek die besten Dienste. Damit bezeugen diese Beiträge mittelbar den Wert und Nutzen derjenigen Institution, für die sie geschrieben sind. So betrachtet wird der in Rezensionen von Festschriften immer wieder lautwerdende Vorwurf, das jeweils Enthaltene bilde kein geschlossenes Ganzes, gegenstandslos - die Aufsätze in unserem Sammelwerk spiegeln, mögen sie nun unmittelbar von der Jubilarin handeln oder nicht, einen Ausschnitt aus der Fülle der geistigen Welten wieder, die diese in ihren Magazinen beherbergt.

Ein paar Worte seien an dieser Stelle noch zu dem Problem des Wandels der Bibliotheken zu Informationszentren gesagt: Es steht in der vorliegenden Festschrift im Hintergrund, und das mit Absicht. Abgesehen davon, da die Dinge im Bereich des kirchlichen Bibliothekswesens noch nicht weit gediehen sind: Die Fachliteratur und die einschlägigen Fachkongresse bieten genug zu diesem Thema und werden sicher immer mehr bieten - usque ad nauseam. Man vermit dabei oft die tiefere Reflexion, auf die kirchliche Bibliotheksarbeit nun einmal nicht verzichten kann; man wähnt die *instrumentelle Vernunft* am Werk - der umstrittene Begriff sei hier gestattet! -, kurzum, man ist schon dankbar, wenn wenigstens ergonomische oder medizinische Fragen angesprochen werden und möchte auf jüngste Erfahrungsberichte von Fachhochschulprofessoren, die in Amerika waren, gern verzichten.

Die kulturelle Evolution hat in unseren Tagen eine niemals dagewesene Geschwindigkeit erreicht. Wissen (und mit ihr auch Erfahrung!) veraltet so schnell wie nie, ist jedenfalls ständig aktualisierungsbedürftig, besonders auf dem technisch-naturwissenschaftlichen Sektor. Dieser Umstand läßt sich an der jüngsten Entwicklung auf dem Gebiet des Bibliotheks- und Informationswesens beispielhaft ablesen: Der Einzug der elektronischen Medien ist nicht mehr aufzuhalten, und wer in der Praxis mit ihnen umgeht, lernt ihren Wert zu schätzen. Das gilt zunehmend auch für die Kirchenbibliotheken, obgleich

diese ihren mächtigen Schwestern in staatlicher oder privatwirtschaftlicher Hand technologisch hinterherhinken. Die Euphorie mancher Kollegen und Kolleginnen über eine Zukunft, die doch ganz anderes als das Vorhergesagte bringen kann, ist in ihrem Optimismus dem derzeitigen Reflexionsstand auf dem Gebiet der Technik- und Umweltethik aber keinesfalls angemessen. Die Vertreterinnen und Vertreter des kirchlichen Bibliothekswesens sollten hier, zumal angesichts ihres nicht nur funktional zu definierenden Auftrags, eine Haltung aufgeschlossener Zurückhaltung einnehmen und nicht in einen technizistischen Machbarkeitswahn verfallen: Im Selbstverständnis kirchlicher Bibliotheksarbeit, die den Dienst an der Verkündigung in den Mittelpunkt ihrer Arbeit stellt, darf der Umgang mit den sogenannten neuen Medien nicht zum quasireligiösen Erlebnis, darf Freude an Fortschritten nicht zum Glauben an "den" Fortschritt werden. Schon Friedrich Wagner hatte in *Die Wissenschaft und die gefährdete Welt* (1964) und in *Weg und Abweg der Naturwissenschaft* (1970) - übrigens viel eher als die Theologen und Kirchenleute - vor den Folgen einer Wissenschaftsreligion gewarnt. Die besagte Entwicklung zeitigt eine wachsende Komplexität und Verwobenheit der sozialen und wirtschaftlichen Strukturen, die zur Zeit auf elektronisch-digitaler ("virtueller") Ebene eine Art Epiphänomenalität erfahren. Die Kirchenbibliotheken haben in jedem Falle ihrem Auftrag zu entsprechen, dem Evangelium zu dienen, ob nun Computer vorhanden sind oder nicht, sie taten das schon vor Erfindung des Buchdrucks und der elektronischen Rechner, zu Ansgars Zeiten und vorher und nachher und hoffentlich auch *auf dem Weg ins Jahr 2000*.

Christlicher Glaube lebt aus dem Erinnern, aus der *commemoratio* (man denke an Lk 22,19 und 1 Kor 11,24f.), mag die Welt sich nun schnell wandeln oder langsam, und Bücher sind in der Kirche dazu da, dieses Erinnern zu unterstützen, aber auch kritisch zu begleiten und unter Umständen sogar zu korrigieren. Auf diesem Hintergrund ist es sinnvoll, an die Geschichte der Nordelbischen Kirchenbibliothek zu erinnern als einer Institution, die dazu beiträgt, jenes Erinnern immer wieder zu ermöglichen.

Hamburg, Ostern 1995

Joachim Stüben  
Rainer Hering

## Gruwort

Die Energie der Bücher

Um es einmal ganz anders zu sagen: Bibliotheken sind die umweltfreundlichsten Kraftwerke, die wir haben, neben Sonne, Wasser, Feuer und Wind. In ihnen wird eine Vehemenz anderer aufbewahrt, die erregende Vehemenz der Buchstaben. Ist doch jedes Buch ein Vehikel, ein sonderbares Fahrzeug gegen die Unbeweglichkeit und Erstarrung, und die Bibel ist das wunderbare Fahrzeug.

Die Nordelbische Kirchenbibliothek in Hamburgs Grindelallee feiert ihr hundertjähriges Bestehen. Das ist ein Anlaß zur Freude und zur Dankbarkeit; denn so ganz selbstverständlich ist es ja nicht, daß das hundertjährige Jubiläum begangen werden kann.

In der Bibel wird einmal als Strafgericht Gottes über Edom, als schreckliche Vision angedroht, daß Gott den Himmel wie eine Buchrolle zusammenrollt, wir würden heute sagen:

zusammenklappt wie ein Buch. Der Prophet Jesaja (Jes 34,4) deutet damit vice versa an, daß Gott sich uns eben auch auf schriftlichem Wege nähert - über die Buchstaben, das aufgeschriebene Wort.

Das steht in deutlichem Gegensatz zu dem Diktum des Paulus, daß der Buchstabe tötet und der Geist lebendig macht. Da Paulus das in einem Brief schrieb, zeigt aber sofort, daß das nur dialektisch zu verstehen ist. Es beweist einmal mehr die Kraft des Geschriebenen und Gedruckten.

So wünsche ich allen, die sich um die Nordelbische Kirchenbibliothek bemühen und ihren Bücherbestand rund um die Bibel zu wahren und zu erweitern beauftragt und beflissen sind, andauernde Begeisterung, daß sie die Bücher dort so geöffnet und den Himmel so aufgerollt halten - für unsere Kirche und den Theologischen Fachbereich, für die Staats- und Universitätsbibliothek und viele weitere interessierte und begeisterungsbereite Leserinnen und Leser.

Möge Gott dazu seinen Segen geben!

Maria Jepsen, Bischöfin für  
den Sprengel Hamburg

## Gruwort

Hundert Jahre kirchliche Bibliotheksarbeit waren und sind eine Zierde unserer Kirche. Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sei gedankt, die Leserinnen und Leser seien begrüßt, und den kirchlich Verantwortlichen sei das weitere Gedeihen der Nordelbischen Kirchenbibliothek ans Herz gelegt! Wie es um die Lesekultur bei uns auch stehen mag, für das Leben der Kirche, für die Kommunikation der Glaubenden untereinander und für die Vermittlung der christlichen "Botschaft" in das kulturelle und gesellschaftliche Geschehen hinein braucht man Bücher. Die Entstehung der Kirche und ihre Gestalt sind bis heute nichts anderes als die Folgen der Bibellektüre über die Jahrhunderte hin. Das Buch der Bücher hat in seiner Wirkungsgeschichte zu einer umfassenden Lesegemeinschaft geführt und so Geschichte gemacht und unsere Lesekultur geprägt. Daran ändern die neuen Medien wenig. Oder doch mehr? Ich gestehe, da auch ich die Bibel auf Diskette habe und mittels PC einsehen kann. Man kann damit arbeiten, z.B. im Sinne einer Konkordanz; man kann sehr schnell alles finden usw. Das Buch ist eben nicht mehr allein. Es wird mit anderen Medien vernetzt. Aber es scheint doch unvertretbar. Insbesondere dann, wenn es um ein Lesen geht, das die Person betrifft. Nicht einmal jeder fünfte Deutsche zwischen 14 und 24 Jahren soll in seiner Freizeit einen Computer anfassen, fand das Hamburger BAT-Freizeitforschungsinstitut heraus. Und fast 50 Prozent der jungen Menschen lesen, so diese Umfrage, Bücher. Das mag positiv stimmen. Wir können indes davon ausgehen, da die Multi-Mediaindustrie den Trend ändern will. Das Buch braucht folglich auch seine Pflege. Der Auftrag einer Kirchenbibliothek ist dabei, das christliche Buch zu stützen, zu präsentieren und zu bewahren. Angesichts der rasanten Vermehrung gerade auch der religiösen Literatur aller Schattierungen ist das nicht leicht. Viel zu viel gehört dazu. Vieles wird vermarktet. Auch der religiöse Ungeist bedient sich des Buches. Die Unterscheidung der Geister bleibt aktuell.

Mit Freude und Stolz zählen wir die Nordelbische Kirchenbibliothek zu den besonders kostbaren Dienstleistungen, welche die Nordelbische Kirche erbringt - soll ich sagen für das Buch oder für die Menschen? Für die Lesekultur, für eine gute Kommunikation um das Evangelium und für die Vermittlung eines frommen und freien christlichen Geistes.

Oberkirchenrat Gerd Heinrich  
Nordelbisches Kirchenamt Kiel

## Gruwort

Der Fachbereich Evangelische Theologie der Universität Hamburg, seine Professorinnen und Professoren, seine Studierenden, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, besonders das Bibliotheksteam, beglückwünschen die Nordelbische Kirchenbibliothek zu ihrem Jubiläum - und beglückwünschen damit sich selbst. Fünf bis sieben Minuten Fußweg vom Seminargebäude in der Sedanstrae entfernt, ist sie wie ein ausgelagerter Teil der Seminarbibliothek - oder umgekehrt: Die Seminarbibliothek als Präsenzbibliothek ist wie ein Ableger der Kirchenbibliothek für's alltäglich Notwendigste. "Ehe ihr zur Staatsbibliothek geht, schaut erst mal in der Kirchenbibliothek nach!", hören die Studierenden immer wieder, vor allem in den Einführungsveranstaltungen. Die Vorzüge der früher unter dem Kürzel "LaKiBi" (Landeskirchliche Bibliothek) sprichwörtlichen Kirchenbibliothek beschränken sich nicht nur auf bei uns nicht vorhandene Bücher und Zeitschriften. Kostenlose Benutzerausweise, Ausleihmöglichkeiten, herrliche helle und bequeme Lesemöglichkeiten im Lesesaal, schneller Sofort-Service, Alphabetischer Katalog auch der Aufsatzliteratur in Zeitschriften und Sammelwerken nun schon seit zwanzig Jahren, nicht zu vergessen der reichhaltige Predigtkatalog, für Seminar- und Examenspredigten eine unersetzliche Hilfe, dazu, allem voran ein sachkundiges, freundliches, hilfsberechtigtes Team - das alles ist inzwischen so selbstverständlich, da man zuweilen schon vergißt, wie wenig selbstverständlich es ist. Wir könnten uns für die Zukunft noch engere Kooperation denken - zum Beispiel im Zeichen knapper werdender Mittel eine Koordination bei der Anschaffung seltener gebrauchter Bücher, wie es gelegentlich schon geschehen ist, etwa bei Festschriften, subscribierten Gesamtausgaben usw. Vor allem aber wünschen wir der Nordelbischen Kirchenbibliothek "Gesundheit und langes Leben". Gro war ja erst das Erschrecken und dann das Aufatmen, als vor einer Weile ein Synodenbeschluss, die Bibliothek zu schließen, gerade noch abgewehrt werden konnte (wir haben dazu ein wenig beitragen können). Unsere eigene Bibliothek stößt bald an ihre räumlichen Kapazitätsgrenzen. Welche neue Versuchung für Kaputtsparer! Gott erhalte uns die Nordelbische Kirchenbibliothek und Sorge weiterhin für weise LeiterInnen und Mitarbeite-

rInnen - und für weise SynodalInnen!

Prof. Dr. Peter Cornehl, Sprecher des Fachbereichs  
Evangelische Theologie der Universität Hamburg

## Gruwort

Längst sind die Zeiten vorbei, als eine einzige wissenschaftliche Universalbibliothek das Literaturbedürfnis einer Stadt oder einer Region befriedigen konnte. Die Flut von Büchern und neuen Medien ist so gestiegen, da nur gemeinsame Anstrengungen vieler Einrichtungen die Versorgung von Forschung, Lehre, Studium und beruflicher Fortbildung gewährleisten können. Die Nordelbische Kirchenbibliothek, nur wenige Schritte von der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg entfernt, hat sich stets als kooperativer Partner in dem Bemühen verstanden, in Hamburg eine attraktive Bibliothekslandschaft zu schaffen. Dies war auch bitter nötig; denn um die Versorgung mit theologischer Literatur stand es unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg in Hamburg nicht zum besten. Die theologische Fakultät der Universität Hamburg war noch nicht gegründet, und die Staats- und Universitätsbibliothek hatte fast ihren gesamten Bestand an Theologie, darunter viele Kostbarkeiten, in den Flammen des Krieges verloren. Die engagierte Bibliotheksarbeit in der Nordelbischen Kirchenbibliothek, das Bemühen der Staats- und Universitätsbibliothek, die Kriegslücken, wo immer es ging, zu schließen, und der stetige Auf- und Ausbau der Bibliothek des Fachbereichs Evangelische Theologie haben eine erfreuliche Situation für die an theologischer Literatur Interessierten in Hamburg geschaffen. Gewi bleibt noch vieles zu tun. Ein wichtiges Ziel ist es, mit Hilfe der elektronischen Datenverarbeitung die Nachweissituation für die Hamburger Bestände zu verbessern. In jedem Falle bleibt zu wünschen, da die Nordelbische Kirchenbibliothek auch zukünftig imstande ist, eine der Säulen der theologischen Literaturversorgung in Hamburg zu sein.

Prof. Dr. Horst Gronemeyer, Direktor der  
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg  
Carl von Ossietzky